

winnung der sehr leicht abzuschheidenden Chlorhydratropasäure in der früher angegebenen Weise anzurathen. Da man bei ihrer Darstellung alles Acetophenon, was nicht in Reaction getreten ist, wiedergewinnt, so dürfte ihre Bildung aus dem Acetophenon eine quantitative zu nennen sein.

München, 1. Juni 1881.

254. A. Poehl: Zur Lehre vom Pepton.

[Vorläufige Mittheilung.]

(Eingegangen am 2. Juni; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Mit einer eingehenden Untersuchung der Eigenschaften und der Bildung des Peptons beschäftigt, habe ich Gelegenheit gehabt die von Prof. Eichwald schon längst aufgestellte Lehre,¹⁾ dass flüssiges Eiweiss in Berührung mit thierischen Geweben bei der Temperatur des Thierkörpers sich in Pepton verwandelt — nicht nur durch neue Versuche zu bestätigen, sondern diese wichtige physiologische Thatsache auch auf Eiweisskörper, die sich in den verschiedensten Gerinnungs- und Quellungszuständen befinden, auszudehnen. Es ergibt sich, dass alle Eiweisskörper durch Berührung mit thierischen und pflanzlichen Geweben in Pepton übergeführt werden. Diese Peptonbildung geschieht z. B. unter der Einwirkung von Lungen- oder Nierengewebe auf gequollenes Fibrin bei Blutwärme ebenso energisch, wie unter Einwirkung von Pepsin.

Die von Prof. Eichwald aufgestellte Ansicht, dass zwischen den genuinen Eiweisskörpern und den Peptonen ganz allmälige Uebergangszustände existiren, welche nur auf verschiedenen Hydratationszuständen beruhen, erhält eine weitere Bestätigung durch die Thatsache, dass Pepton durch Behandlung mit wasserentziehenden Substanzen (Alkohol und Alkalisalze) in fällbares Eiweiss zurückverwandelt wird.

Eingehendere Mittheilungen über die Untersuchungen, die ich in dieser Richtung angestellt habe, beabsichtige ich in kürzester Zeit zu veröffentlichen.

St. Petersburg, den 16. Mai 1881.

¹⁾ Prof. Dr. E. von Eichwald. Beiträge zur Chemie der gewebebildenden Substanzen und ihrer Abkömmlinge. Berlin 1873, S. 223.